

## **Erika Vass: Die Entstehung des Soroksárer Heimatmuseums**

Nach langer Vorbereitung wurde am 23. 09. 2015 das Deutsche Heimatmuseum in Soroksár eröffnet. Als Ethnographin erhielt ich im Herbst 2015 den Auftrag von der Deutschen Nationalitätenselbstverwaltung von Soroksár, dass ich die fachliche Arbeit der Ausstellung leiten darf. [...]

Unsere Zielsetzung war, dass wir ein Wohnhaus mit den Nebengebäuden, das 1925 von einer donauschwäbischen Familie gebaut wurde, auf seinem originellen Platz aufbewahren. Auf dieser Stelle ist es wichtig, zu betonen, dass ein altes Bauernhaus aus dem Willen der örtlichen deutschen Gemeinschaft neugeboren konnte. [...]

Nach meiner Auffassung sind Heimatmuseen Schauplätze des kollektiven Gedächtnisses, wo wir jene Wurzeln stärken können, die im Zuge der Geschichte wider unseres Willens zerrissen wurden. [...]

Nach anderthalb Jahren Arbeit kam es zu diesem Ergebnis, dass bei der jetzigen Eröffnung alles schön glänzend da steht. Ab April 2014 kam es zur Entrümpelung des Hauses, hier konnten wir auswählen, welche Gegenstände bewahrt und ausgestellt werden sollten. Dazu gehören der Küchenschrank und die zwei Schränke im Wohnzimmer.

Während der Sortierung fanden wir ein Rezeptheft und viele Briefe. Unter den Rezepten wurden nämlich die Ereignisse der Verschleppung aufgezeichnet. Die Briefe wurden vom inzwischen nach Deutschland vertriebenen Ehemann und Sohn der aus der Sowjetunion nach Soroksár zurückgekehrten Ehefrau geschickt. Diese Dokumente berührten mich sehr tief, da für diese nicht die trockenen Fakten aus den Geschichtsbüchern charakteristisch waren, sondern die Tragödie einer Familie entfaltete sich lebensnah vor mir. [...]

2014 kam es nach den Plänen von Miklós Buzás, Hauptarchitekten des 'Freilichtmuseums Szentendre' zur Renovierung des Hauses. 2015 konzentrierten wir auf die Einrichtung.

Was für mich ein fantastisches Gefühl war, dass ich mit einer sehr zusammenhaltenden Gemeinschaft arbeiten durfte. Nicht nur die Älteren, sondern auch die Jugendlichen fühlten das Heimatmuseum, als ihre gemeinsame Angelegenheit. [...]

Ich schlage Ihnen vor, dass Sie die Ausstellung auch in Begleitung mit Frau Anikó Schirling-Drexler anschauen sollen. Sie kennt sehr viele ehemalige Eigentümer der Gegenstände, so kann sie über diese sehr vieles erzählen. [...]

Bei der Einrichtung eines Heimatmuseums bestimme ich immer eine konkrete Jahreszahl, die für die Siedlung oder Familie entscheidend war, im Kenntnis dieser wähle ich die Gegenstände aus. In diesem konkreten Fall wollte ich wegen der Verschleppung und der Vertreibung unbedingt ein Jahr vor 1945 wählen. Schließlich entschied ich für 1943, da die Möbel im Vorderzimmer 1943 in Soroksár angefertigt wurden. Wenn Sie ins Haus eintreten, machen Sie eine Zeitreise ins Jahr 1943 zurück. [...]

Ich hoffe, dass die Arbeit eine Fortsetzung haben wird. Was wir hier haben, sind nämlich die Gegenstände, aber sie können nicht sprechen. Alle Gegenstände haben eigene Geschichten, um diese hörbar zu machen, wäre es empfehlenswert, durch interaktive Elemente das Heimatmuseum zu bereichern. Sehr viele Familien bewahren noch alte Fotos, ihre gescannte Version könnte die Ausstellung noch besser machen. Um den schwäbischen Dialekt bewahren zu können, schlage ich vor, einen Film zu drehen, da dieser bald völlig verschwinden wird. [...]

Als Schluss schlage ich Ihnen vor, schauen sie zu Hause um, vielleicht kommen auch die Kinder darauf, dass nicht alle alten Gegenstände wegzuwerfen sind, und das alles nicht nur zum Dachboden gehört, sondern man kann für diese auch in einem modernen Haus einen entsprechenden Platz finden.

(Gekürzte Fassung der Eröffnungsrede. Übersetzt von Viktor Pócsik)